

claudia bosse / theatercombinat
vampires of the 21st century oder was also tun?



wiederaufnahme wien, kartographisches institut, 17/18/20 mai, 2011
watermill center - a laboratory for performance, 12 februar, 2011
wien, kartographisches institut, 8-11/14-16 dezember, 2010
FFT düsseldorf, 24/26/27 november, 2010

vampires of the 21st century oder **was also tun?**
düsseldorf/wien/watermill

"vampires of the 21st century oder was also tun?" macht sich auf die suche nach dem (historischen) subjekt in dem äußerst unübersichtlichen und verminten gelände unserer jüngsten geschichte. soziale experimente, ästhetische utopien, revolutionäre gesten erfüllen als nicht eingelöste versprechen der geschichte einen resonanzraum, in dem sich das begehren nach freiheit verdichtet. körper und texte treten auf, treffen aufeinander und fordern auf zu einer positionierung und zur formulierung eigener denk- und handlungsräume.

fragmentierte gegenwart, fragmentierte geschichte. ein gegenwartsraum der fragen, unsicherheiten und orientierungen um identität, sexualität und politisches handeln, initiiert von 4 darstellern aus 4 ländern und 4 generationen.



wien, kartographisches institut, ehemalige druckerei werkstatt

eine performance basierend auf sounddokumenten aus politik, wissenschaft und gesellschaft von 1859 bis heute, choreographien, autofiktionen und textfragmenten nach griselidis réal, richard wagner, karl marx, bram stoker, jean baudrillard, boris groys und anderen. raumkompositionen kollidieren mit biographien, körpern, texten, sound und musik. eine hommage an das leben und einen rest von politischen überzeugungen. **was also tun?**

kein stück über etwas. ein stück das stück wird. ein stück das sich erzählt. der körper erzählt eine geschichte, die geschichte seines lebens und zugleich die seines wollens. der eine körper zum anderen körper erzählt eine weitere geschichte. verhältnisse, relationen. abhängigkeiten, vergleiche, begehren. staunen. der raum muss eingenommen werden. ergriffen. die bühne der gesellschaftliche raum, in dem "ich" einen platz einnehme. der körper erzählt mit diesem text eine geschichte, mit einem anderen text eine andere. der körper erzählt übers erzählen mit einem bestimmten text und der text erzählt seine geschichte. der körper kann auch verwirren, verwandeln, sich verstecken. diese körper und biografien sind die narration. eine narration der konfrontation mit narrationen. sie sind geschüttelt wie in einem sturm, der sie hin und her treibt. aber sie bleiben stehen sitzen liegen auf der bühne, halten die stürme aus, sie werden beobachtet, beobachten. der sturm der geschichte, der gesellschaft, des seins. der sturm des überlebens, orientierens, verirrens. wissen und unwissen wechseln sich ab. gewusste texte, die spuren legen zu unbeschrifteten wegen, auf denen man sich verirren kann. aber das ist das stück. das verstehen wollen, nicht verstehen dürfen. nicht weiter sein als wo man ist in diesem moment.

claudia bosse

prozess

„vampires of the 21st century oder was also tun?“ markierte den beginn einer neuen reihe von theaterarbeiten von claudia bosse mit einem mehrsprachigen ensemble in zusammenarbeit mit dem sound artist guenther auer.

anfang 2010 wurde mit einer intensiven text- und sound recherche begonnen. daraus entstand ein audio archiv von mittlerweile mehr als tausend dokumenten, das fortlaufend durch eine sammlung von interviews an jedem neuen ort und kontext ergänzt wird.

im märz 2010 erarbeitete claudia bosse gemeinsam mit günther auer (sound) eine erste skizze dieser reihe in einem vierwöchigen atelier mit schauspielsch lern an der *manufacture HETSR lausanne*: «je veut un mot vide que je puisse remplir», wo sie nora steinig (25, ch), eine ehemalige trapezk nsterin, kennen lernte.



wien, kartographisches institut

im mai 2010 begann die entwicklung von «vampires of the 21st century oder was also tun?» in einem ersten probenblock in wien zunächst mit dem französischen schauspieler frédéric leidgens (60, f), der bereits in der rolle der ph dra in bosse's inszenierung der gleichnamigen trag die in genf und wien zu sehen war, und nora steinig (ch).

ab juli fanden die proben in der adaptierten 700 qm halle der druckereiwerkstatt im ehemaligen kartographischen institut in wien statt. das ensemble wurde ergänzt durch die akteurinnen yoshie maruoka (49, j/at), eine in wien lebende japanische schauspielerin, die bereits bei "2481 desasterzone" mitgearbeitet hatte, und erstmalig mit der t nzerin caroline decker (33, d/at).

nach der entwicklung von material und einem probenprozess in der weiträumigen halle des temporären theaterraums in wien wurde binnen zwei wochen ein spezielles raumkonzept für düsseldorf erarbeitet. die uraufführung von "vampires of the 21st century oder was also tun" wurde für den black-box theaterraum des FFT juta in düsseldorf entwickelt: in dem die zuschauer umgebenden klangraum traten die vier performer gemeinsam mit dem publikum in einen dialog mit der akustischen architektur.



düsseldorf, FFT juta

für die Österreich premiere in wien war das raumkonzept ein gänzlich anderes: in der großen halle der ehemaligen druckerei wurde das publikum auf einer trib ne in einer ecke des raumes versammelt, während die performer mit sichtbarkeit und unsichtbarkeiten um die säulen, die den raum rhythmisierten, spielten. in beiden räumlichen set-ups wurde die frontalsituation durch die akustische architektur unterbrochen, verschoben oder spielerisch benutzt durch die performer.



new york, watermill center – a laboratory for performance

während einer dreiwöchigen residency am watermill center, new york im januar und februar 2011, führte claudia bosse interviews mit der umgebenden außerkünstlerischen community zu fragen von identität und politischen haltungen um demokratie, kapitalismus, staatlichen terrorismus, gewalt. die interviews wurden teil einer englischen version für fünf museumsräume und draussen. die zuschauer sassen auf zeitungshockern in der mitte des drei dimensional raumesettings und wurden zeugen ihrer eigenen community und geschichte. transkriptionen von audiodokumenten wurden zur textvorlage für reden der performer, und musik nahm einen prominenteren platz hinsichtlich der kollision von politik und sound ein.

museumsraum trifft auf dance hall trifft auf dokumentarraum. ein fiktionaler raum. ein kollektiver raum. ein raum zwischen den zeiten, zwischen den generationen und gegenwärtiger realität. ein theaterstück in einer begehbaren akustischen installation. eine verstörende kommunikation mit zehn lautsprechern für einen imaginären dialog mit dem publikum. raumkompositionen kollidierten mit biographien, körpern, texten, sounds und musik. **was also tun?**

„name
 alter
 nation
 beruf
 seit wann leben sie hier?
 was denken sie über die amerikanische demokratie?
 wie würden sie demokratie definieren?
 was bedeutet staat für sie?
 Würden sie religion definieren?
 ist kapitalismus eine religion?
 was bedeutet kapitalismus für sie?
 würden sie sich in zehn kurzen sözuen beschreiben?
 würden sie bitte terrorismus definieren?.
 bedeutet ihnen der begriff "revolution" etwas?"

vampires of the 2st century oder was also tun?

ist gebaut aus fünf modulkomplexen, in sich gesetzten kompositorischen einheiten von texten, sprache, sounds, choreografien und situationen. die abfolge dieser einheiten - „akte“ - kann abend für abend variieren und jeweils andere narrationen und kompositionen der elemente ergeben, sie erlauben unterschiedliche fragestellungen und fortwährendes neu bewerten des materials. die modulkomplexe werden jeweils von "offenen teilen", den so genannten zwischenspielen unterbrochen – realitätsrisse, perforierungen in das jetzt der performance und die fantasie der interpreten und der zuschauer.

akustische architektur der lautsprecher wird zum identifizierbaren ort, zum verortbaren körper des klanges im raum. eine architektur des hörens. in diese architektur, dieses spiel unterschiedlicher konstruktionen von möglichkeiten, werden andere räume gelegt: verkörperte räume durch die sprecher, deren tempo, deren klang, und deren gestus. mediale räume, durch unterschiedliche qualität und historie der aufnahmen. die kombination der quellen mit den orten und der intensität ihres erklingens "erzählt" jeweils etwas anderes und initiiert spiele mit unterschiedlichen möglichkeiten.

kompositorische narrative ermöglichen unterschiedliches zusammentreffen von bewegungen, biografien, sounddokumenten, sprachen und textfragmenten. das kompositorische narrativ konstruiert über rhythmten, ton, gestimmtheit und inhalte, die sich konkret aufeinander beziehen, jedoch wie eine partitur von ereignissen zueinander wirken. im den die zuschauer umgebenden klangraum beziehen die vier akteure ihr spiel und ihr sprechen auf die audio-dokumente und die sounds und treten in dialog mit der akustischen architektur.

interpreten sind die agenten des aufeinander treffens unterschiedlicher materialien. sie sind die leitsysteme der wahrnehmung. sie initiieren die verhältnisse, den raum, die situation, die aufmerksamkeit etc. sie sind manipulierende vertreter ihrer selbst, zugleich schaffen sie sich erst durch ihr sprechen, ihr bewegen, ihre sprache, ihre spannung. die selbstauskünfte/ autofiktionen sind ein rythmisches spannungsspiel mit sich und mit den anderen. keine geständnisse, sondern spiel, in dem die bedingungen und möglichkeiten des selbst erkannt und ergriffen werden müssen.

autofiktionen der performer. wie kann ich strukturen anbieten, die klären, was der verlauf, die fiktion, die überzeugung und die verantwortung der aussagen sind? wie ist die ökonomie der klischees und sujets, die ich als interpret einführe, und wie leite ich diese und verwende sie weiter, stülpe sie um etc.? ich bin ressource der fiktion. aber ich muss nicht ihr opfer sein oder mich als „fall“ darstellen. ich bin exempel sowieso, weil ich mich in dieser gesellschaft bewege. täter, opfer. schwung, umschwung. wie kann ich mich als handelnder versprachlichen und nicht als verhandelter. wo stellen sich absicht und moral vor das entstehen von aussagen? wie setzen sich welche informationen zueinander? ein versprechen von informationen, die unterbrochen, gebrochen werden...

interviews mit mitgliedern der umgebenden communities über fragen von identität, politischen haltungen um demokratie, kapitalismus, staatlichen terrorismus, gewalt und soziale praxen fügen dem bereits existierenden soundarchiv von mehr als tausend dokumenten neue perspektiven hinzu und werden material der folgenden performances.

zwischenspiele spielerische elemente, die von den präzise konstruierten kompositorischen narrativen mit ihren definierten rhythmten, energien und situationen in einen prozess der untersuchung des selbst und der anderen auswandern. ein experimentieren, das fragen verfolgt wie: „was kann heute theater sein?“ oder besser: „was kann ich heute im theater sein?“

auferstehung

identitätskrise, erinnerung. sozialismus und unmögliche gerechtigkeit. leben lernen zwischen politischer arbeit und privatem raum. selbstbeschwörungen. glauben und existenz.

orgie

wir bewegen uns in einem simulationsraum nach der orgie. ein exzess des marktes und der körper. kollektive körper. sexualität. sprechen. verdichtung und mehrwert, ein simulierter exzess.

leben

die terroristische vereinigung beginnt bei mehr als zwei personen. wir verschwenden unser leben mit reproduktionshandlungen, die sich im laufe der jahrtausende verändert haben wie die feindschaften und wertschöpfungen des selbst. aber wir müssen endlich was tun. "wie"? pragmatik - handlung und bilder.

blut und luft

würdest du gewalt einsetzen gegen dich und andere? genießt du gewalt? für den fortschritt, prometheus, und alle anderen, die sich als prometheus verstehen. opfer, widerstand. sexuelle lust als arbeit. liebe als opfer. der vampir lebt weiter. der mythos saugt uns aus. doch er existiert und lebt erst durch uns selbst, durch unsere vorstellung. den vampir zum leben erwecken, um ihn zu zerstören? romantik (der vorstellungen/und mythen).

bürgerkrieg

krieg gegen staat und rechtsstaatliche moral. übergangsexistenzen zwischen den systemen. eine romantische terroristische überschreitung. robin hood und symbolische sprengungen. es bleibt die gewalt am eigenen fleisch. die einverleibung der kinder als rache. der kannibalismus des moralischen systems. rechtsstaat und kannibalismus - übergänge

claudia bosse



wien, kartographisches institut

gespensterlehren

das neue stück von claudia bosse kann man auch als ein in körper, sprache und klang verwandeltes, idiosynkratisches, emphatisches archiv betrachten. aus einem präzise recherchierten und komponierten maelstrom historischer sounddokumente der jüngsten geschichte und zeitgenössischen elektronischen soundscapes schälen sich texte, sätze, stimmen, körper und gester. gespenster gehen um in europa, vampire leben fort und fort. doch die träume und visionen einer gerechten gesellschaft, eines "goldenen geschlechts", einer vergebung ohne rache, einer sexualität ohne kannibalismus siedeln untrennbar von kriegern, staatlicher und anarchistischer gewalt in unserem intimen wie im kollektiven mediengedächtnis.

claudia bosses dramaturgie des "entkleidens" der texte und dokumente von ihrer autorschaft setzt diese neu und geradezu nackt in den raum. eine andere verantwortung entsteht - eine der spieler, aber auch eine der rezeption, für uns, die zuschauer. verlassen von der väterlichen oder mütterlichen autorität politisch, historisch oder emotional besetzter namen und ihren legitimations- und bewertungseffekten, können wir uns nicht auf sanktioniertes verstehen verlassen. stattdessen entsteht ein raum für fragen, konflikte, zweifel, für austragen von differenzen, für unterwandern und aushebeln von ideologie.

die "kompositorischen narrative" der fünf teile von "vampires of the 21st century oder was also tun?" triggern politische und private erinnerungen ebenso wie sie fragen generieren. im ständigen wechsel zwischen intimem, mikrofoniertem sprechen mit direkter, teils poetischer, teils agitatorischer sprache, im permanenten wandern der stimmen, klänge und akteure durch den raum zu uns, den zuschauern, vollzieht sich ein ebenso andauerndes konstruieren und rekonstruieren unterschiedlichster gestalten, charaktere und subjektpositionen.

die "figuren" dieses stücks sind selbst zusammensetzungen, kompositionen aus dialogkonstellationen von darstellern, sprachen, lautsprechern und sounddokumenten, von toten und untoten stimmen. sie kehren wieder als gespenstische archivare, als "medien", die die älteste und jüngste geschichte durchkreuzt haben und sich und uns am beginn des neuen jahrtausends fragen: was tun?

christine standfest

methoden und prozess

die jeweilige arbeitfassung wird aus den bereits entwickelten tools (aus düsseldorf, wien, watermill) für den entsprechenden raum weiterentwickelt und neu zusammengesetzt. interviews speisen das soundarchiv und werden teil der jeweiligen performance. die interviews verschieben und bereichern den gedanklichen rahmen der körperlichen umsetzung der performance. die fragen nach demokratie, staat, gewalt, selbst, identität, visionen, terrorismus, sexualität bleiben ihr material. die mittel sound, tanz, dialog, geschichtsraum, choreografie, komposition verzahnen sich je nach ort und umfeld anders. die räumlichen setups, die situation der zuschauer im raum als voraussetzung der performance sind abhängig von den konkreten räumlichen gegebenheiten. (düsseldorf: frontale überschreitung des blackbox theaters, wien: industriehalle - versetzte frontale, watermill: dezentrale variante in 5 museumsräumen und draussen).

vor dem hintergrund der weiterentwicklung der theatralen visionen bertolt brechts und heiner müllers und des radikalen postdramatischen schreibens von elfriede jelinek beschäftigte sich theatercombinat intensiv mit raumchoreographien und interventionen im öffentlichen raum. in dieser neuen reihe politischer hybride sind die methoden inspiriert von jean luc godard und rainer werner fassbinder. ein befragen und redefinieren des theaterbegriffs und der praktiken politischer ästhetik in den künsten.

vampires of the 21st century oder was also tun? die wiederaufnahme 17., 18. und 20. mai 2012 in wien wird mit teilen der watermill-version zu einer deutsch_amerikanischen version, ergänzt und begleitet von **the future of the vampires** - einer sich fortschreibenden audio-space-narration und den **dienstags salons**, einem public research format mit performance lectures und sounds mit internationalen gästen.

vampires of the 21st century oder was also tun? wird in unterschiedlichen sprachlichen, sozialen, kulturellen und architektonischen kontexten weiterentwickelt. die fragen der arbeit bleiben andauerndes und insistierendes material der performance.

weitere information
www.theatercombinat.com
<http://theatercombinat-vampire.blogspot.com/>
<http://watermillcenter.org/events/theatercombinat>

vampires of the 21st century oder was also tun?

von/mit

caroline decker (d/at)
frédéric leidgens (b/fr)
yoshie maruoka (jp/at)
nora steinig (ch)

konzept/regie/raum

claudia bosse

sound

günther auer

beratung/kommunikation

christine standfest

produktionsleitung

annelie fritte

technische leitung/bauten

marco tölzer

regieassistenz

thomas köck

produktionsassistenz

anna feldbein

recherche soundarchiv

ana mirkovic

beratung

alexander schellow

lichtberatung

alex wanko

fotos

lorant racz

presse

SKYunlimited

produktion theatercombinat in koproduktion mit FFT düsseldorf

uraufführung

24. november 2010, FFT düsseldorf und
26/27. november 2010, beginn 20.00 uhr

österreich premiere

8. dezember 2010, kartographisches institut und
9/10/11. und 14/15/16. dezember 2010, beginn 20.00 uhr

new york presentation

watermill center - a laboratory for performance, long island, residency
februar 12, 2011, english/french version, 18.00 uhr

wiederaufnahme wien

17/18/20. mai 2011, kartographisches institut, mit
the future of the vampires - ein dienstags salon und vampire bar
12. april bis 24. mai 2011

mit freundlicher unterstützung von wien kultur, bezirkskultur josefstadt, erste bank,
bmukk (residency)

www.theatercombinat.com



wien, kartographisches institut

claudia bosse und theatercombinat

theatercombinat ist eine erfahrene compagnie zur produktion unabhängiger kunst und theaterarbeiten und zur ermöglichung großzügiger und risikobereiter experimenteller formate. es war und ist zugleich partner von institutionen wie GRÜ/théâtre du grütli, genf, kampnagel hamburg, tanzquartier wien, staatstheater braunschweig, FFT düsseldorf, HAU/berlin, nationaltheater montenegro, oder festivals wie theater der welt, wien modern und theaterformen, das 2008 mit claudia bosses inszenierung von „die perser“ von aischylos eröffnete.

1996 in berlin gegründet und seit 1999 mit basis in wien versammelt die künstlerformation theatercombinat unter der leitung von claudia bosse schauspieler, performer und tänzer sowie theoretiker, sound und medienkünstler, architekten, bildende künstler und techniker zur erforschung und umsetzung theatraler konzepte, die das theater über seine grenzen treiben und neue, gemeinschaftliche und provokante weisen der kommunikation mit dem publikum und der organisierung von öffentlichkeit zu initiieren.

claudia bosse ist absolventin der renommierten hochschule für schauspielkunst ernst busch in berlin. von 2006 bis 2008 war sie metteur en scène associée am GRÜ/théâtre du grütli in genf. ihre arbeiten sind gekennzeichnet durch spektakuläre und radikal differenzierte zugänge zu performance und theater und umfassen raumchoreographien, hybride theaterarbeiten im freien, chorische sprechchoreographien, theaterprojekte mit unterschiedlichen publikumssegmenten, urbane interventionen, installationen und diskurs. von 2006 bis 2009 entwickelte claudia bosse zusammen mit chris standfest, gerald singer und andern die theatrale serie „tragödienproduzenten“ mit u.a. einer inszenierung von „die perser“ zur eröffnung des festivals theaterformen mit einem tragödienchor aus 340 bürgerinnen der stadt braunschweig zusammen mit dem publikum auf der bühne des staatstheaters, „turn terror into sport“ (shakespeare) mit 100 beteiligten in einer stepptanz-massenchoreographie im öffentlichen raum in wien, einer inszenierung von „phèdre“ von seneca/racine in französischer sprache in einer choreographie nackter körper mit darstellern über 60 jahre, die dem metrum der barocken sprechkunst des alexandriners folgte, und der nestroypreis prämierten stadtkomposition "bambiland" mit dem text der nobelpreisträgerin elfriede jelinek. seit 2010 arbeitet sie mit dem sound- und medienkünstler günther auerund anderen an einer recherche zu politischen theaterhybriden kompositionen aus choreographie, sprach-, text- und sound-ready-mades und autofiktion.

zuletzt choreographierte sie das ORF rundfunk symphonie orchester im rahmen von "pieces of movement for orchestra", ein projekt von tanzquartier wien. im juni zeigt sie die stadtintervention und installation "the tears of stalin" in prag im rahmen von "intersection" – der prag quadrenniale für performance, design raum.

süddeutsche zeitung, 10.12.2010
WAS TUN NACH DER ORGIE?
Von Susanne Drees

Mit morbider Romantik haben diese Vampire wenig zu tun. Was Claudia Bosse ihren Zuschauern mit "Vampires of the 21th Century" antut, ist eigentlich eine Frechheit: Es ist die totale Überforderung.

Eine junge Frau beschreibt ihr Leben im Futur. Wer wird sie sein, was wird ihr passieren, welche Menschen werden ihren Weg kreuzen? Lautsprecher erzählen ihre Geschichte. In dem Raum gibt es nur auf den ersten Blick eine Trennung zwischen Publikum und theatralem Geschehen. Zwischen den Stuhlreihen agieren die Spieler, während eine laszive Stimme zu hören ist. Die junge Frau wird einen Mann kennenlernen. Sie werden sich lieben. Und dann wird sie ihm in einem Restaurant den Kopf abschlagen.

Die Gegenwart ist im Katz-und-Mauspiel von Realität und Fiktion immer schon impliziert. In Claudia Bosses Inszenierung "Vampires oft the 21th Century oder was also tun?" grätscht sie mit voller Wucht in die Utopien der Spieler, die in verbalen Snapshots und langen Wortkaskaden ihr Leben narrativieren. Mit der Gegenwart kommt immer auch die Gewalt, das Zerstörerische ins Spiel.

Claudia Bosse nennt das Autofiktion. Ein Schlagwort, mit dem die Regisseurin gerne arbeitet. Ein anderes ist das kompositorische Narrativ. Das alles klingt, wie der Raum aussieht, den Bosse zusammen mit ihrem Wiener Produktionskollektiv theatercombinat gewählt hat: technisch, kalt, durchstrukturiert. Im Forum Freies Theater Düsseldorf, mit dem das Stück koproduziert wurde, findet sich eine karge Fläche. Darauf vier Performer, zwei Frauen, zwei Männer. Die Struktur spielt eine Hauptrolle, sofern man in diesem apokalyptischen Szenario von Rollen sprechen kann. In Bedeutungseinheiten, Modulen des intertextuellen Spiels werden Physis und Worte verschnitten. Mal illustriert der Text die Spur des Körpers, mal kontrastiert er sie.

Claudia Bosses Vampire haben wenig mit dem in jüngster Mediengeschichte zigfach auferstandenen Wiedergänger zu tun. Keine morbide Romantik, keine in Mythen-Watte verpackten Schauergeschichten. Der Schauer ergibt sich aus dem Grenzgängertum der Spieler, die als Intellekt-Zombies durch ihr Lebenssystem wüten.

Der Raum wird in wechselnden Formationen eingenommen. Die Spieler deklamieren Textfragmente, die von Seneca über Marx bis Baudrillard reichen, sie schreien sie heraus oder spüren dem Rhythmus der Worte nach, sind mal mehr Verkünder, mal mehr Spieler. Sie rücken den Anwesenden im direkten wie übertragenden Sinne zu Leibe: In konzentrischen Kreisen nähern sich Caroline Decker, Frédérik Leidgens, Yoshi Maruoka und Nora Steinig dem Kern eines Gedankens, eines Statements, eines Kontextes. Versucht man diesen Bewegungen zu folgen, wird schnell klar: Man kann nur scheitern. Marxismus, Terrorismus, die Theorie und das System, Veräußerung, Aktionismus, Gewalt. Und immer sagt der Schmerz: Ich bin schon da.

Das Theater soll reinhauen und weh tun

Was Claudia Bosse tut, ihren Spieler und dem Publikum antut, ist eigentlich eine Frechheit. Es ist die totale Überforderung. Eine Weltmaschine, deren personifizierte Instrumentarien mal zu den Klängen von Saddam Husseins "Befreit-das-Volk"-Schreien während seiner Verurteilung tanzen, dann auf dem Schoß eines Zuschauers sitzen und nach der ultimativen Selbstoptimierung lechzen. Es ist eine Möglichkeit, heute politisches Theater zu zeigen, im wahrsten Sinne zu produzieren. Nicht eine Narration, sondern viele. Und nur solche, die sich im Kopf des Zuschauers immer wieder neu zusammensetzen. Bosses Theater soll vor allem eins: reinhauen. Weh tun.

Das ist mutig: Dieses Riesenarchiv an Sprache, demaskierend und erschlagend, ist im zeitgenössischen Theater eher unchic. Der Gestus ist fast nie ironisch gebrochen, er zwinkert nicht schelmisch, sondern donnert in Brusttönen der Entäußerung. Das hat nur selten etwas vom absurden Gegenwartskarussell eines René Pollesch. Wie ihre Tragödien-Reihe, in der die Regisseurin Stoffe aus Antike, Renaissance und Barock zu kollektiv erfahrbaren Diskursräumen modellierte, ist "Vampires of the 21th Century" mehr eine Aufforderung denn eine Inszenierung.

Den Höhepunkt bildete 2008 die Inszenierung der "Perser" von Aischylos, in der 300 Bürger einen riesigen Chor formierten. Die Rituale der Antike und ihre Spiegelung in der Gegenwart, sie waren lange ein Kernpunkt von Bosses Arbeit. Die vierte Wand, auch immer ein Schutzraum, wird nicht eingerissen. Sie ist gar nicht erst vorhanden. 1996 gründete Claudia Bosse zusammen mit drei anderen Künstlern das theatercombinat. Als künstlerische Leiterin formt sie mit Tänzern, Performern und Sound-Designern inzwischen einen flexiblen Bühnenkunstkörper, der Theater in leeren Fabrikhallen, Ruinen oder Schlachthöfen zeigt.

"Vampires of the 21th Century" ist eigentlich kein Theaterstück. Es ist zugleich Anfang und Ende einer Dialogschlacht, ein künstlerischer Wiedergänger. Er steht für eine kleine Theateroffenbarung: Die Grenzen des Mediums werden permeabel. "Was tun nach der Orgie?", schreit eine Spielerin ins Publikum. Eine Antwort könnte lauten: Ins Theater gehen. (*Die Produktion ist derzeit in Wien im Kartographischen Institut zu sehen.*)

corpus, 12.12.2010

ES IST EIN REVOLUTIONSSTÜCK!

Von Helmut Ploebst

Sobald eine Figur als künstlerische Fiktion und performative Realität vorgeführt wird, ist sie mehr als nur eine Verlautbarungsmarionette oder ein Erzählgolem. Durch die Wahrnehmung der Zuschauer wird die Figur zur politischen Konfiguration – zu einer diskursiven Gestalt, die vom Publikum, als „Erinnerung“ entstellt, mit nach Hause genommen wird. Wie diese Figur so neu konfiguriert werden kann, daß die Gestalt in der Wahrnehmung des Publikums nicht sofort wieder durch Klassifizierung entpolitisiert wird, zeigt das Wiener theatercombinat gerade in seiner jüngsten Arbeit *vampires of the 21st century* oder *was also tun?* im Wiener Kartographischen Institut.

In der Regie von Claudia Bosse tanzen Caroline Decker, Frédéric Leidgens, Yoshie Maruoka und Nora Steinig eine abgewandelte Vampirologie mit glossolalistischem Rauschempfinden ins Politische ein. Gerade zur richtigen Zeit. Denn sowohl die Medien als auch die Politik verlieren rapide an Vertrauen in der Bevölkerung, von der sie zunehmend als Fangzähne eines großen Blutsaugers wahrgenommen werden, in dessen Geiselschaft sich die Menschen fühlen. Jene Menschen, die beispielsweise gerade für die Verbrechen größenwahnsinniger Spekulanten bezahlen müssen.

Das ungezügelte Wachstum des Saugers hat die europäischen Demokratien so geschwächt, daß sich deren RepräsentantInnen immer häufiger vor ihren Bevölkerungen desavouieren. Auch die Kunst steht vor einem Paradigmenwechsel, weil die gefühlten politischen Temperaturstürze der vergangenen zehn Jahre nun in tatsächliche umschlagen. Was *vampires of the 21st century* darstellt, ist nicht, was kommen könnte, sondern eine Struktur dessen, worauf das Kommende treffen könnte.

Mord bleibt Mord

Hier verwechselt Kunst sich nicht mit publizistischen Mediensegelschiffen, in deren Takelage sich die zeitgeschichtlichen Luftströmungen verfangen und diverse Hysteriegespenster vorgaukeln. Kunst als Cassandra, das war einmal. Es war ganz schön, und es wurde nicht im Mindesten ernst genommen. Das theatercombinat hat sich für eine andere Strategie entschieden. Es bleibt diesmal im – in Wien institutionenfreien – geschlossenen Raum, und es

hat sich von diversem Theatertextmaterial getrennt.

Das ist auf der Ebene, die das theatercombinat bespielt, eine Maßnahme, die abführend auf jene Verstopfung im Theater wirkt, die sich bildet, wenn dort auf die Neuinterpretation bereits gewirkt habender Stoffe gesetzt wird. Oder wenn aufführend in die Betten genialischer Worthoteliere genäht wird, die die Wirklichkeit in artifizielle Abstraktionswellness verwandeln, die letztlich nur auf sich selbst verweist. In *vampires of the 21st century* treten Zitate als Sprachfiguren auf, die mit ihren Performanzfiguren tanzen.

Und so sitzen die BesucherInnen zu Beginn da und lernen die vier Figuren im Stück eine nach der anderen als pompöse Projektionen kennen, verstörend in ihrer deklamatorischen Künstlichkeit, die Wort und Bewegung gleichermaßen betrifft. Und Helmut Schmidt beschwört vom Band die Behandlung der RAF-Thrombose der BRD in den Siebzigern: Mord bleibe Mord, sagt der deutsche Ex-Kanzler, auch wenn er aus politischen Gründen erfolgt.

Das Gespenst der politischen Rede

Und schon integriert sich die Wahrnehmung in ein historisches Performativ, das sich als Übersetzung über 9/11 und den Folgen ins Heute hineinstreckt. Alle vier AkteurInnen sprechen deutsch mit Akzent. Einem Akzent, der diese Sprache als Fremdsprache auftreten läßt. Die pathetischen Körper und der deklamatorische Duktus der Sprache führen die vier Figuren als über ihre Stränge schlagende Verlautbarungsmarionetten durch den weiten Raum des Kartografischen Instituts. Ein Gespenst geht um in Europa, heißt es zu Beginn, und was folgt, ist das Gespenst der politischen Rede, das seinen Höhepunkt in einem dramatischen Vortrag des Inhaltsverzeichnisses von Karl Marx' *Das Kapital* erlebt.

Im Aneinanderfügen und Überfallen des Zitatmaterials entsteht aber kein zynischer Nihilismus, sondern eine Komödie über die Vergeblichkeit in einem historischen Panoptikum. Wer auch immer bisher den Lauf der Geschichte lenken wollte, hat ganz böse Unfälle verursacht. Das wissen wir heute. Denn Geschichte besteht aus sich selbst generierenden, letztlich unkontrollierbaren Kommunikationen. Wir folgen keinen Führern mehr. Was also tun? Wie navigieren? Die vier Figuren im Stück durchmessen den Raum, eilend, tanzend und hampelnd, immer nahe an der Lächerlichkeit. Ulrike Meinhof, Neil Armstrong, Nan Goldin, George Bush huschen vorbei. Was tun nach der Orgie, dem Bluttausch, der Abzocke, dem Raub?

Was tut die politische Linke, wenn sie sich so schwer tut damit, daß sie alternativlos noch einmal ganz von vorne anfangen muß? Kann sie an ihrer historischen „roten Leine“ zu neuer Erfüllung finden? Wir wissen es nicht. Es ist eine dringende Frage: Wird die Zukunft wieder in Richtung Vergangenheit stürmen, wenn „der kommende Aufstand“ Form annimmt?

„Ich möchte endlich lernen zu leben“, sagen die Figuren zum Schluß. Marx' Gespenster tanzen vor dem Vampir, dem Sauger. Was tun sie da? Verwirren sie ihn in seinem Exzeß? Oder: Wann und wie gelingt es der Kunst, die Logiken des Blutsäufers so durcheinanderzubringen, daß dessen Gefäße Leck schlagen? Mit *vampires of the 21st century* ist dem theatercombinat ein Revolutionsstück gelungen, ganz sicher. Die künftige Revolution ist bereits im Gange, hören wir ab und zu. Das könnte stimmen. Dieses Revolutionsstück vollzieht etwas, das auch Kennzeichen einer zentrums- und formlosen Umwälzung sein kann: Es defiguriert in krassem Realismus alle Schemen gerichteter Programmatik oder Ideologie.

Wir schrecken auf und erkennen, daß schließlich auch das Denken – nach der Technologie – in einer neuen Zeit ankommt. Wir haben den Knoblauch, die Pflöcke und das Wissen auch schon beinahe. Wir leben in einer Müdigkeitsgesellschaft, die ein neues Enlightenment träumt. Und das Licht, siehe WikiLeaks, brennt Löcher in den Körper des Vampirs.

<http://www.corpusweb.net/es-ist-ein-revolutionsstueck.html>

der standard, 09.12.2010

"ALS DIE VAMPIRE NOCH "DAS KAPITAL" LASEN"

Von Ronald Pohl

Das Theatercombinat mit einem Konzert aus Körpern und Stimmen im Wiener Kartographischen Institut

Wien - Durch die 700 Quadratmeter große Druckereihalle des Wiener Kartographischen Instituts tönt die so gefasste wie angenehme Stimme Helmut Schmidts - jenes deutschen Bundeskanzlers, der im Bundestag der RAF jegliche moralische Legitimität absprach.

Auch wenn der hochbetagte Altkanzler noch kettenrauchend unter den Lebenden weilt: Die vor intellektueller Kälte klirrende Performance *vampires of the 21st century oder was also tun?* ist vor allem eine akustische Geisterséance. Beschworen werden von Regisseurin Claudia Bosse (Theatercombinat) und vier Schauspielern vornehmlich Verlustanzeigen: Zerstört sind die Erzählungen vom sozialen Zusammenhalt, das Leben ist zur Simulationsübung verkommen. Wer jetzt noch an die Macht des Umsturzes glaubt, ist, mit Verlaub: ein Trottel.

Die betörende Wirkung dieser aus Texten, Tonbändern und wie von Geisterhand bewegten Schauspielern (Körper, Stimmen) zusammengesetzten Produktion resultiert aus dem Eindruck unnahbarer Strenge.

Bosses Ansatz - der Abend war bereits in Düsseldorf zu sehen - erzeugt die Wehmut gehobenen Feinschmeckertums: Man sieht den deklamierenden Schauspielern wie Planeten auf ihren Umlaufbahnen zu. Texte von Baudrillard, Seneca oder Marx tönen wie Gruftgesänge aus dem Langzeitgedächtnis der menschlichen Einbildungskraft herüber.

Jeder Gang auf hohen Absätzen erscheint als choreografiertes Wagnis. Jede biografische Einlassung eines Akteurs dokumentiert eine Niederlage. Man wird nicht warm mit dem Abend. Aber man muss ihn hochschätzen.

theaterheute, februar 2011

HYBRIDE FRAGE

Von Martin Krumbholz

„Vampires of the 21st Century oder Was also tun?“ (Forum Freies Theater)

Was also tun? Theater spielen! Für diese Antwort hat sich die Regisseurin Claudia Bosse entschieden, die in Wien ihr «theatercombinat» mit wechselnden Besetzungen betreibt; ihre jüngste Produktion mit dem Titel «Vampires of the 21st Century oder Was also tun?» wurde am FFT in Düsseldorf erarbeitet. Es geht um Liebe (bzw. Beziehungen), um parlamentarische Demokratie, um Terror, um Vampire (im metaphorischen Sinn), mit einem Wort: um alles.

Als «wuchernde mediale Hybride» lässt Claudia Bosse ihre Arbeiten gern bezeichnen, die einerseits Hörspiel, andererseits Choreographie sind, einerseits «Autofiktion», andererseits politische Dokumentation.

Die Bühne besteht aus einer kleinen Batterie von Lautsprecherboxen, aus denen jene «Sounddokumente» strömen, die Claudia Bosse gesammelt hat und die sie symptomatisch findet für das globale politische Klima der letzten vierzig Jahre - also für den Zeitraum, der seit 1968 und der Studentenrevolte vergangen ist. Man hört beispielsweise die Stimme der jungen Ulrike Meinhof, die über die Unvereinbarkeit von maßvoller Kindererziehung und maßloser politischer Aktion klagt; man hört später die Stimme des Kanzlers Helmut Schmidt, der vor dem Bundestag in geschliffener Diktion darlegt, dass «der Staat» in der Krisensituation der Schleyer Entführung nichts androhen dürfe, was er nicht tatsächlich in die Tat umzusetzen gedenke. Hier steht Moral gegen Moral, und sollte man als Zuhörer die Frage beantworten, welche dieser Argumentationen triftiger klingt, käme man kaum umhin zu befinden: die des staatsfrommen Kanzlers Schmidt.

Aber wahrscheinlich geht es an diesem Abend gar nicht um einen präzise kalkulierbaren Erkenntnisgewinn, sondern um die Interaktion zwischen den vier Performern, also

Schauspielern und Tänzern, und eben den Sounddokumenten, die auf ihre Inhalte gar nicht so sehr geprüft werden, sondern als Reizauslöser dienen - als (in diesem Fall semantische) Situationen, an denen sich Emotionen oder auch nur indifferente Erinnerungen der Zuschauer entzünden. Das Publikum bildet seinerseits den dritten Eckpunkt der szenischen Triangel, als die der Abend sich beschreiben lässt: Denn die Spieler gehen das Publikum physisch an, tänzeln durch die Reihen, stolpern über ausgestreckte Füße, setzen sich auch mal jemandem auf den Schoß - und der herrschaftsfreie Diskurs, der sich im Hintergrund abzeichnen mag, würde dann perfekt, wenn der eine oder andere Zuschauer sich tatsächlich inter-aktivieren ließe und etwa sein eigenes autofiktionales Scherflein zum Ganzen beitrüge. Stattdessen behausen vier tolle Akteure mit Engagement, Grazie und Charisma die ausgewählten Textruinen derart intensiv, dass man dabei kaum noch an Gespenster oder Vampire denkt. Alle vier beleben die ihnen zugeschriebenen Textpassagen, seien sie semi-, auto- oder überhaupt nicht fiktional, durch intensivste theatrale Mund·zu·Mund· Beatmung, selbst dann, wenn es sich dabei um das seitenlange Inhaltsverzeichnis des «Kapital» von Karl Marx handelt. Namentlich die junge Westschweizerin Nora Steinig tut sich hervor, schon deshalb, weil in ihrem Spiel Sprache und Fremdsprache, nämlich: Körperausdruck und französischer Akzent, eine wundervolle Symbiose eingehen.

radio dispositiv, 06.12.2010

VAMPIRES OF THE 21ST CENTURY ODER WAS ALSO TUN?

By Herbert Gnauer

<http://sendungsarchiv.o94.at/get.php/094pr4918>

o-töne aus der aufführung und gespräch mit claudia bosse

die gesamten kritiken finden sich auf

http://www.theatercombinat.com/projekte/vampires/vampires_presse.htm



düsseldorf, FFT juta

claudia bosse (D/A)

geboren 1969 in deutschland. regie, theorie, installationen. regiediplom an der hochschule für schauspielkunst ernst busch berlin. inszenierungen, theatrale installationen, interventionen im öffentlichen raum in berlin, genf, wien, hamburg, düsseldorf, podgorica etc. 1996 gründung von theatercombinat in berlin. kollaboration mit josef szeiler. seit 1999 theatercombinat wien, künstlerische leitung. von 2006 bis 2008 metteuse en scène associée am théâtre du grütli, genf.

von 2006 bis 2009 erarbeitete claudia bosse die theatrale serie «tragödienproduzenten» in wien, genf, düsseldorf und braunschweig mit christine standfest, gerald singer u.a.

inszenierungen/choreographien/installationen/projekte (auswahl):

2010: VAMPIRES OF THE 21ST CENTURY ODER WAS ALSO TUN? deutsche uraufführung am 24. november am FFT düsseldorf,

JE VEUT UN MOT VIDE QUE JE PUISSE REMPLIR vierwöchiges atelier an der haute école de théâtre de suisse romande, lausanne.

2009: BAMBILAND09 mobile lautsprecher-choreographie, festival wien modern;

2481 DESASTER ZONE, ein tragödienhybrid, ehemalige ankerbrotfabrik, wien;

BAMBILAND ´S DAY, stadtinstallation, koproduktion mit FFT düsseldorf; dreharbeiten und vorpremiere REHE UND RAKETEN, ein film nach dem roman «bambi» ;

PHÈDRE REVIEW schauspielhaus wien; CORIOLAN REVIEW;

PERSER REVIEW sound-bildinstallation mit performances;

FALSCHER ERINNERUNG mit veronique alain, liesl raff, tanzquartier wien.

2008: BAMBILAND08, choreographische stadtkomposition im öffentlichen raum an 7 orten in wien; DIE PERSER, festival theaterformen mit 340 bürgerinnen und bürgern in braunschweig, begleitet von der diskursserie P-BAR; PHÈDRE am theatre du grütli, genf.

2007: TURN TERROR INTO SPORT, eine massenchoreographie mit 100 teilnehmerInnen am maria-theresien-platz, koproduktion mit tanzquartier wien; CORIOLAN von shakespeare, remise breitensee, wien.

2006: LES PERSES am théâtre du grütli, genf, mit 180 bürgerinnen und bürgern aus genf; DIE PERSER von aischylos, in einem unterirdischen tunnel in wien; YAMOYAMO, mit robert woelffl, steirischer herbst, graz.

2005: PALAIS DONAUSTADT, 10.500 qm installation in der donaucity, wien - ein temporärer kunstraum mit BALLET PALAIS, FIRMA RAUMFORSCHUNG, FILM IM PALAIS, ARCHIV IM PALAIS; OÙ EST DONC LE TABLEAU 86 vorstellungen für 3 zuschauerInnen, texte von michel foucault und heiner müller, nestroyhof, wien.

2004: BELAGERUNG BARTLEBY, theatrale installation über 100 stunden mit lectures und performances im HAU I, berlin; MAUSER/h. müller in podgorica und hamburg, koproduktion nationaltheater montenegro, kampnagel hamburg; SCHLAFGEGEN düsseldorf, einwöchige stadtschlaf-installation mit mitternachtsdiskursen am linken rheinufer, theater der welt, düsseldorf.

publikationen (mit anderen): «anatomie sade/wittgenstein», wien 2001, «belagerung bartleby», berlin 2004, «skizzen des verschwindens», revolver verlag frankfurt, 2006

BAMBILAND08 wurde 2009 mit dem nestroypreis der stadt wien als beste off-produktion ausgezeichnet.

günther auer (A)

geboren 1964, lebt und arbeitet in wien und realisiert unter dem kürzel gtt zwei- und dreidimensionale kunstwerke unter einsetzung verschiedener medien. studium an der universität für musik und darstellende kunst in wien. seit 1995 rauminstallationen mit bildern, klang und objekten. 1995 – 1999 lehrbeauftragter an der universität für musik und darstellende kunst in wien (musik & computer).

projekte u.a. 1999 *stimmen gottes* in marrakech – musikalische leitung. ein projekt von andre heller und orf ; 1999 – 2000 *sonosphere* im haus der musik wien, permanent; 2001 *id* am dornerplatz, permanent; 2003 *doppler* im redbull hangar 7, installation mit bild, objekt und klang, permanent; 2003 *lichtgeraden*, preisträgerausstellung im wiener künstlerhaus; 2004 *sleep*, einzelausstellung im nikolaj contemporary art center copenhagen; 2005 *kraftraum* für die illwerke, installation mit leuchtbildern, videos und klang, permanent; 2006 *die zauberflöte* im mozarthaus, installation mit fotos, videos und klang, permanent (mit virgil widrich); 2006 *three more experiments* in der kunsthalle silkeborg bad, installation; 2006 *nachtblau* – fotos und video zu einem rockkonzert; 2007 *wasser – fluch und segen* – rauminstallation und mehrkanalmusik für eine ausstellung in gmünd; 2009 sound für *rehe und raketen* und 2481 *desasterzone*, theatercombinat.

projekte u. a. für redbull hangar 7, siemens & wiener städtische (haus der musik), wien holding (mozarthaus vienna), andré heller werkstatt, art event, vorarlberger illwerke, caracalla therme baden-baden, stadt wien, stadt basel, europäische union, wiener philharmoniker, orf fernsehen und radio, checkpointmedia, nikolaj contemporary art center copenhagen, art center silkeborg bad dk.

preise: 2002 österreichische museumspreis für *sonosphere* im haus der musik , 2003 österreichischer pfann-ohmann-preis für kunst im öffentlichen raum, 2006 österreichischer staatspreis für multimedia.

caroline decker, (D/A)

geboren 1977 in berlin, lebt und arbeitet als freischaffende künstlerin hauptsächlich in wien. sie studierte tanz und choreographie in dresden (paluccaschule) und schloss 2003 in salzburg (sead) ab. weitere ausbildung an der tisch - school of arts an der new york university. 2007 stipendium des bmukk österreich. performte für verschiedene choreographen/innen wie willi dorner (a), oril flomin (usa), janez jansa (slo), rotraud kern (a), clint lutes (usa/d), katja richter (d), ayako shimizu (j). seit 2005 arbeit an eigenen projekten, u.a. am tanzquartier wien, an der szene salzburg und der reithalle münchen. seit 2001 unterrichtet sie tanz und improvisation, so wie yoga (seit 2007).

thomas köck (A)

geboren 1986, aufgewachsen in wolfern, oberösterreich. sozialisiert wesentlich über und durch musik. er spielte seit 2000 in verschiedenen bands und war teil musikalischer projekte, bis er nach kurzen aufenthalten in innsbruck und london nach wien zog. studiert philosophie und komparatistik. beteiligung an szenischen lesungen und konzerten. 2009 sound und raumassistenz bei *bambiland09*, theatercombinat.

frédéric leidgens (B/FR)

geboren 1951. studium an der universität heidelberg und der ecole supérieure d'art dramatique in strassburg. arbeiten mit verschiedenen regisseuren, u.a. andré engel, alain françon, bernard sobel, michel deutsch, yvan dobtchev und margarita mladenova, arnaud meunier, jacques fal-guieres, philippe chemin, bruno meyssat, den choreografInnen wanda golonka (münchen/ frankfurt), charles creange, françois verret, sumako koseki, mark tompkins. mit daniel emilfork (1923-2006) schrieb und interpretierte er u.a. *archéologie* (1980, 83, 92) und inszenierte mehrere nicht-theatrale texte, darunter *lenz* (1999) *villon françois* (2000). seit 2002 regelmäßige zusammenarbeit mit stanislas nordey am théâtre national de bretagne in rennes, *atteintes à sa vie* von martin crimp, 2002 *le triomphe de*

l'amour von marivaux, 2005 *incendies* von wajdi mouawad, 2007. 2008/2009 in der rolle der *phédre* in claudia bosses inszenierung im rahmen von *tragödienproduzenten* in genf und wien.

yoshie maruoka - maru (J/A)

geboren 1962 in tokyo, performerin, schauspielerin, autorin. ausbildung an der schauspielschule butai-geijutsu-gakuin in tokio. danach 12 jahre mitglied beim tokio engeki ensemble, berühmt für zeitgenössische brecht-aufführungen. arbeitet und lebt seit 1994 in wien. teilnahme an verschiedensten theater- und film-projekten in deutschland und österreich (u.a. nominierung für den kurzfilmpreis in cannes 2002). besonderes interesse an experimentellen formen und projekten, arbeitet häufig in künstlerisch-performativen zusammenhängen mit komponistinnen und musikerinnen wie kollegium kalksburg (CD *a höd is a schiggsoi*), pia palme u.a., z.b. am *e-may-festival*, konzerthaus wien, 2009. publikation ihrer erzählung *angekommen* 2009. als schauspielerin bei theatercombinat wien war sie an *rehe und raketen* (experimenteller dokumentarfilm nach felix saltens roman *bambi*), *2481 desasterzone* und *bambiland09*) beteiligt. künstlerische mitarbeiterin bei der performerin doris uhlich.

christine standfest (D/A)

geboren 1963 in deutschland, lebt und arbeitet seit 2000 zumeist in wien. studium germanistik, philosophie und gender studies, während dessen und danach politischer aktivismus, übersetzungen, rundfunkarbeiten in regensburg, berlin und lancashire. als performerin und theoretikerin arbeiten u.a. mit barbara kraus (*fuck all that shit*, impulstanz 2006) oder peter stamer (*sans papiers*, tanzkongress berlin), seit 1997 zusammenarbeit mit theatercombinat und claudia bosse u.a. bei *fatzer* (théâtre du grütli, genf), *massakermykene*, *anatomie sade/wittgenstein*, *madcc psukb* (tanzquartier wien), *schlafgegen düsseldorf* (theater der welt), *mauser* (podgorica/hamburg), *firma raumforschung*, *où est donc le tableau*, *palais donaustadt*; *tragödienproduzenten* (theatrale serie 2006-2009): *grü500/les perses* (théâtre du grütli, genf); *die perser*; *coriolan/turn terror into sport*, *die perser* (staatstheater braunschweig, festival theaterformen), *tragödienproduzenten-reviews*, *bambiland's day* (fft, düsseldorf) und *2481 desasterzone*, wien. zuletzt bei *play!leipzig* künstlerische leitung von *völker. schlachten. sprechen. kleist und derrida*, juni 2010, völkerschlachtdenkmal, leipzig, und *clubbing*, coaching project bei impulstanz festival, wien, august 2010.

nora steinig (CH)

geboren 1985, aufgewachsen in genf, wo sie kurse für theater und zirkus besuchte. mit 14 verließ sie die schweiz und begann 2001 eine ausbildung an der *ecole nationale de cirque de châtellerault* in frankreich, ab 2005 wendung zum theater, ausbildung bei den *cours florent* in paris. 2006 kehrte sie zurück in die schweiz und setzte ihr schauspielausbildung an der *haute ecole de théâtre de suisse romande* in lausanne fort. während ihrer dreijährigen ausbildung erhielt sie den *prix d'études d'art dramatique du pour-cent culturel migros* 2008 und 2009, den *prix d'études d'art dramatique de la fondation friedl wald* 2009. studienabschluss im juni 2010, danach wird sie mit mathieu bertholet in dessen inszenierung *l'avenir seulement* am théâtre de gennevilliers in paris, februar 2011, arbeiten. im märz 2010 teilnahme am atelier von claudia bosse an der haute école mit *je veut un mot vide que je puisse remplir*.



new york, watermill center - a laboratory for performance